

Selbstporträts einheimischer Vögel



Nein, das ist kein Hut, das ist eine Haube.

Und daher heiße ich auch Haubenmeise.

Am häufigsten bin ich in Nadelwäldern anzutreffen.
Besonders im Winter hole ich mir dort die
Sämereien der Bäume.

Heute habe ich bei den Wildschweinen im Gehege
ein Maiskorn aus dem Futtertrog gemopst.

Da picke ich mir den öligen Keimling heraus.

Der gibt mir Kraft an kalten Wintertagen.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Ist das wieder kalt im Februar!

Zum Glück tragen wir Vögel im Winter meist ein dichteres Federkleid als im Sommer. Das kann ich richtig schön dick aufplustern, sodass ein festes und schützendes Luftpolster meinen Körper umgibt. Das ist dann sozusagen meine Daunenjacke.

Doch das alleine reicht nicht, um die Kälte im Winter zu überstehen. Ich versuche auch, mich möglichst wenig zu bewegen, um weniger Energie zu verbrauchen. Und natürlich muss ich in der kalten Jahreszeit mehr energiereiche Nahrung zu mir nehmen.

Da hilft nur eines: füttern, füttern, füttern!

Inzwischen habt ihr mich bestimmt auch an der Färbung meines Federkleides erkannt:

Ich bin ein Rotkehlchen.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Was soll das heißen, ob ich beim Friseur war?

Das ist kein Irokesenschnitt, das ist mein hübscher Kopfschmuck!

Ich bin ein Wintergoldhähnchen. Zusammen mit meinem Verwandten, dem Sommergoldhähnchen, bin ich der kleinste Vogel Europas.

Wir gehören zwar zu den Singvögeln, aber hören könnt ihr uns fast nie, denn unser Gesang ist eigentlich nur ein ganz leises, feines Wispern.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Gimpel ist mein Name - oder Dompfaff.

Diesen Spitznamen haben mir die Menschen gegeben, weil die Farben Schwarz und Rot wichtige Kirchenfarben sind.

Ich streife meist mit einer kleinen Gruppe von Artgenossen durch die Gipfel der Bäume. Dort lassen wir uns im Winter und im zeitigen Frühjahr - wenn die Nahrung knapp wird - die Knospen an den Zweigen schmecken. Ich fresse aber auch sehr gerne Sonnenblumenkerne.

Meine Frau ist übrigens nicht so auffällig gefärbt wie ich. Das ist auch gut so. Dann fällt sie nicht so auf, wenn sie auf dem Nest sitzt und die Eier ausbrütet.

Dafür kann sie genauso gut singen wie ich.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Wer hat mich schon einmal gesehen?

Mein Name klingt auf jeden Fall recht lecker:
Ich heiße Eisvogel.

Ich bin äußerst auffällig in meinem bunten Federkleid unterwegs, aber ich lasse die Menschen nicht sehr nah an mich heran. Daher habt ihr mich wohl noch nie gesehen.

In meinem Lebensraum brauche ich richtig klares Wasser, damit ich meine Beute - kleine Fische und anderes Getier - im Wasser gut erkennen kann.

Ich setze mich gerne auf einen Zweig und beobachte meine Beute im Wasser, bis ich blitzschnell eintauche und mit meinem Schnabel zupacke.

Für mein Nest suche ich mir eine steile Lehm-
böschung, in die ich meine Brutröhre graben kann.

Selbstporträts einheimischer Vögel



An meinem markanten Kopfschmuck könnt ihr mich gut erkennen:
Ich bin die Mönchsgrasmücke.

Allerdings haben nur wir Männchen eine schwarze Mönchskappe. Bei unseren Weibchen und den Jungtieren ist diese Kappe rötlich braun gefärbt.

Wenn ihr aus einem Gebüsch einen sehr wohltönenden Gesang hört, dann kann es gut sein, dass ich dort singe.

Ich ziehe mich nämlich gerne in den Halbschatten von dichterem Gebüsch zurück. Daher könnt ihr mich häufig in schattigen Parks und feuchten Mischwäldern antreffen.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Im Winter ernähre ich mich sehr gerne von Bucheckern. Daher haben mir die Menschen den Namen „Buchfink“ gegeben.

In der kalten Jahreszeit sind wir Männer meist unter uns; unsere Weibchen zieht es eher in wärmere Regionen. Daher heißt unser lateinischer Name übersetzt auch „der Ehelose“.

Ihr könnt uns gut im Wald beobachten. Wir sind oft am Boden unterwegs auf Futtersuche, sogar auf Wanderwegen, und lassen uns von den Menschen dabei kaum stören.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Guten Tag, darf ich mich vorstellen?

Man nennt mich den „Finkenkönig“.

Den Spitznamen haben mir meine Vogelkollegen gegeben. Ich habe nämlich einen sehr starken Schnabel. Wenn mir am Futterplatz jemand die Körner streitig machen will, dann teile ich damit schon mal ein paar Hiebe aus.

Eigentlich heiße ich ja Kernbeißer. Der starke Schnabel ist für mich sehr praktisch. Damit kann ich sogar Kirsch- und Zwetschgenkerne knacken. Das muss mir erstmal jemand nachmachen.

Im Winter komme ich vielleicht auch zu euch ans Futterhaus, aber nur, wenn ihr mir eine meiner Leib- und Magenspeisen anbietet:

Sonnenblumenkerne -
mmmmhhh, Lecker, Lecker!

Selbstporträts einheimischer Vögel



Mein Name ist Bergfink.

Im Sommer bin ein eher seltener Gast in Deutschland, denn ich brüte im nördlichen Europa. Wenn es dort kalt wird und die Nahrung knapp, komme ich gerne in die hiesigen Wälder.

Auf unseren Zügen sammeln wir uns manchmal zu großen Schwärmen mit mehreren Hunderttausend Vögeln.

Es kommt auch vor, dass wir uns mit Verwandten aus der Finkenfamilie zusammenschließen und dann in gemischten Trupps unterwegs sind.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Ja, ein Bart ist die Zierde des Mannes.

Und so ist das auch bei uns Bartmeisen. Dieses Schmuckstück tragen nur wir Männchen im Gesicht.

Wir sind Bewohner des dichten Schilfs. Dort jagen wir den ganzen Sommer über nach Insekten. Im Spätherbst, wenn unsere tierische Beute knapp wird, stellen wir unseren Speiseplan um. Dann lassen wir uns die Samen vom Schilf schmecken. In dieser Zeit kann man uns auch am besten beobachten, wenn wir zum Fressen ganz oben an den Schilfhalmen herumklettern.

Damit wir die Schilfsamen besser verdauen können, picken wir zwischen den Mahlzeiten ein paar Sandkörnchen auf. Die helfen dem Magen beim Zermahlen der Samen.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Wie soll ich aussehen? Wie eine Amsel?

Das ist fast richtig. Genau gesagt, bin ich die Wasseramsel.

Hier könnt ihr mich in meinem typischen Lebensraum sehen: an einem klaren, flachen Bach.

Da ich auch ein geschickter Taucher bin, kann ich unter Wasser ausgezeichnet nach kleinen Larven und Krebsen jagen.

Mein Nest hat eine Kugelform, und da wir es meist mehrere Jahre nutzen und immer weiter ausbauen, kann es größer werden als ein Fußball.

Selbstporträts einheimischer Vögel



Achje, der viele Schnee!

Der ist gar nicht gut für mich, den Grünspecht.

Man nennt mich nämlich nicht zu Unrecht auch den „Erdspecht“, weil ich oft am Boden herumhüpfе und dort nach meiner Leibspeise, den Ameisen, suche.

Die angele ich mir mit meiner bis zu zehn Zentimeter langen, klebrigen Zunge aus ihren Gängen.

Wenn ihr mich sehen wollt, dann schaut mal auf Streuobstwiesen oder in Parks nach mir.

Und wenn ihr mich nicht entdeckt, dann hört ihr mich vielleicht. Mein Ruf klingt nämlich wie ein gellendes Lachen.